

Monti di Revöira

Eine Oase in der Valle Verzasca

Von Christian E. Besimo

Heute ist der erste Dezember und gemäss Wetterbericht haben wir uns auf einen sonnigen Spätherbsttag eingestellt. Doch weit gefehlt, bei unserer Fahrt durch die Valle Verzasca fallen bereits die ersten Schneeflocken aus den dunklen Wolken und geben unserer Wanderung einen winterlichen Rahmen. Wir haben die Absicht, von *Lavertezzo Chiesa* zu den *Monti di Revöira* am Fusse der Felswand der *Föpia* aufzusteigen, auf deren Grasbändern ich als junger Student oft die Ziegenherde eines befreundeten Bergbauern suchen ging. Die Maiensässe von Revöira sind deshalb von besonderem Interesse, weil sie ein für dieses Tal einmaliges System der Wasserversorgung aufweisen. Am Berghang zwischen Lavertezzo und Motta sucht man vergebens nach einer Quelle oder nach einem permanent Wasser führenden Bach. Die Menschen waren gezwungen, mit Hilfe von Zisternen das Grundwasser zu fassen. Hierzu standen Ihnen nur wenige geeignete Geländestellen zur Verfügung. Zusätzlich leiteten sie das von den Dächern abfliessende Regenwasser mit einem ausgeklügelten System von Dachrinnen aus Holz in die Zisternen und in grosse monolithische Troge. Letztere wurden in mühevoller Arbeit aus grossen Gneisblöcken herausgeschlagen und trotz ihres Gewichtes zu den Siedlungen transportiert. Die Wassertroge dienten als Viehtränke.

Gleich bei der Kirche in *Lavertezzo* beginnt der Treppenweg, der zum Dorfteil *Sambüiè* hinaufführt. Schon dieser Wegabschnitt ist von Kapellen gesäumt, die leider zum Teil vor Jahren von ungeübter Hand renoviert wurden. Es lohnt sich, für einen Moment durch die engen Gassen von *Sambüiè* zu streifen und nach den in wundervollen Farben erstrahlenden Fresken an den Hauswänden Ausschau zu halten, die die Madonna mit Jesuskind und Schutzheilige darstellen. Der Weiterweg am nordwestlichen Ende der Siedlung kann nicht verfehlt werden, wurde doch mit rot-weissen Markierungen nicht gespart. Der Pfad quert gleich nach dem Dorf die letzten Bäche und wer bis anhin seine Wasserflasche noch nicht gefüllt hat ist gut beraten, es jetzt spätestens zu tun. Mehrere wundervoll ausgemalte Kapellen säumen den Weg über *Valegg* und *Scanduraschia* nach *Revöira*.

Bereits bei den untersten Häusern von Revöira, der Ort wird *Al Mátro* genannt, stossen wir auf eine drei Meter tiefe Zisterne mit einem überdachten, durch eine kleine Türe gesicherten Brunnenschacht, durch den das Wasser mit Seil und Kübel heraufgeholt werden konnte. Zudem finden sich in *Al Mátro* und bei den wenige Schritte westlich gelegenen Häusern von *Murisc* die ersten grossen Steintroge (Abb. 1). Nun ist es nicht mehr weit bis *Ar Cistèrna*, dem oberen Maiensäss von Revöira, wo wir die grösste Zisterne mit einem Fassungsvermögen von 12'000 Liter vorfinden (Abb. 2 und 3). Hier hütete in meiner Studentenzeit Gianna die Schafherde ihres Grossvaters, der mir damals zeigte, wie die Steindächer gedeckt wurden. Gianna kannte jedes Grasband in der Wand der *Föpia* und wusste immer einen ‚Weg‘, um an unsere Ziegen heranzukommen. Die jeweilige Route zeichnete sie uns aus dem Kopf, mit selbst erfundenen und oft sehr abenteuerlich aussehenden Signaturen auf ein Blatt Papier. Was mit Hilfe ihrer Erklärungen noch plausibel erschien, wurde in der Wand dann bald einmal zum Rätsel. Doch die gute Gianna beobachtete uns mit dem Feldstecher von der Bank vor ihrer Hütte aus und korrigierte uns jeweils mit lauten Zurufen, sobald wir uns wieder einmal im Grasband geirrt hatten. Glücklicherweise kam nie Nebel auf, der Faden der Ariadne wäre rasch zerrissen.

Auf diesen Grasbändern wurde früher das Wildheu eingeholt, das man dann, in Tücher eingeschlagen, mit Rollen an Stahlseilen zu Tale gleiten liess. Die Grasbänder waren teilweise so steil, dass sie nur mit der Handsichel gemäht werden konnten. Dies war oft Frauen- und auch Kinderarbeit. Manche kehrten abends nicht mehr lebend von dieser gefährlichen Arbeit zurück.

Auf Ar Cistèrna endet der markierte Weg. Den Geübten ist aber der weitere Anstieg nach *Valdell* hinauf möglich. Der Pfad ist im Dickicht noch auszumachen und führt in nordnordwestlicher Richtung an einer grossen Antenne vorbei den Berghang hinauf. Lediglich etwas unterhalb der Antenne ist in einer Traverse über einem Felsabsatz Vorsicht geboten. Der Aufstieg lohnt sich. Valdell liegt auf einer Felsterrasse unmittelbar unter der Wand der Föpia. Zwischen grossen Eichen- und Bergahornbäumen steht noch ein gut erhaltener Stall mit Zisterne und findet sich eine sogenannte Sprügh, ein unter grossen Felsblöcken angelegter Keller. Ein wunderbarer Ort um zu rasten und dem Wind in den Ästen der Bäume zuzuhören. Dem Aufmerksamen hat er schon so manche Geschichte aus vergangenen Zeiten erzählt (Abb. 4).

Auf dem Abstieg folgen wir dem Hinweg bis zu den untersten Häusern von Revöira. Hier gibt uns ein Wegweiser die Richtung für den Weiterweg nach *Motta* vor und finden wir uns wieder in der Obhut einer Unzahl von Wegmarkierungen. Nach Querung eines kleinen Tälchens erreichen wir *Ca di Dént*. In dieser weit verstreuten, schon vor langer Zeit verlassenen Maiensiedlung finden sich erneut viele Steintroe und Felsenkeller. Besonders eindrücklich ist aber auch die lange Steinmauer, Cioss genannt, die als Einfriedung für die Felder diente. Längst hat der Wald die gesamte Siedlung wieder in Besitz genommen.

Sanft fällt der Weg gegen Motta hin ab und führt durch wieder aufgeforsteten Wald, die *Piantagione del Valdell*. Nur noch das geringe Alter vieler Wälder erinnert daran, dass die steilen Berghänge im Tal zu Beginn des 20. Jahrhunderts weitestgehend abgeholzt und die Siedlungen durch Steinschlag, Murgänge und Lawinen bedroht waren. Grosse Aufforstungsprogramme wurden notwendig, um die Gefahren abzuwenden.

Nördlich von Motta überqueren wir die Verzasca auf einer Hängebrücke und folgen dem Talweg bis *Lavertezzo*. Im Dorfteil *Oviga di dentro* bringt uns die auf ungezählten Photographien abgebildete, einst vom Hochwasser zerstörte und wieder aufgebaute Bogenbrücke an den Ausgangspunkt unserer Wanderung zurück (Abb. 5). Es besteht aber auch die Möglichkeit in Motta die Wanderung zu beenden und mit dem Bus nach Lavertezzo zurückzufahren.

Quellen:

Binda F: L'ingegnoso impianto idrico di Revöira e Cà di Dentro. Il nostro paese 1979, No. 129-132.

Binda F: L'ingegnoso impianto idrico di Revöira e Cà di Dentro. In: Brenna G: La bellezza e il sublime nella Föpia e nel Poncione d'Alasca. Salvioni Edizione, Bellinzona 2015, S. 278-317 (Nachdruck).

Routenprofil

	<i>Distanz</i>	<i>Aufstieg</i>	<i>Abstieg</i>	<i>Zeit</i>
<i>Lavertezzo Chiesa – Monti di Revöira</i>	2,5 km	434 m		60 Min.
<i>Monti di Revöira – Valdell</i>	1,3 km	275 m		40 Min.
<i>Valdell – Motta</i>	3,3 km		630 m	80 Min.
<i>Motta – Lavertezzo Chiesa</i>	4,0 km		79 m	60 Min.
Total	11,1km	709 m	709 m	240 Min.

Schwierigkeitsgrad: B

Landeskarten: 1:25000, Blatt 1292 Maggia und Blatt 1293 Osogna, 1:50000, Blatt 276T Valle Verzasca

Anforderungen

Gutes Schuhwerk und witterungsfeste Kleidung ist notwendig. Der Spaziergang verläuft mit Ausnahme des fakultativen Stücks zwischen Ar Cistérna und Valdell über gute Wege. Diese führen aber durch ein gebirgiges Gelände, sodass eine auf rot-weiss-rot markierten Wegen übliche Trittsicherheit erforderlich ist. Die Verwendung von Wanderstöcken ist sehr hilfreich. Die Zwischenverpflegung muss aus dem eigenen Rucksack erfolgen, da den Teilnehmer zwischen Lavertezzo und Motta keine Verpflegungsmöglichkeiten erwarten, nur Einsamkeit. Wichtig ist vor allem die Mitnahme von Tranksame, da bei trockenem Wetter keine Quellen oder Bäche zu finden sind.



Abb. 1 Steintrog mit Wasserzufuhr über Dachrinne auf Al Mátro



Abb. 2 Ar Cistérna mit der Westwand der Föpia



Abb. 3 Zisterne mit einem Fassungsvermögen von 12'000 Liter Wasser auf Ar Cistérna



Abb. 4 Der Stall von Valdell zwischen Eichen- und Bergahornbäumen

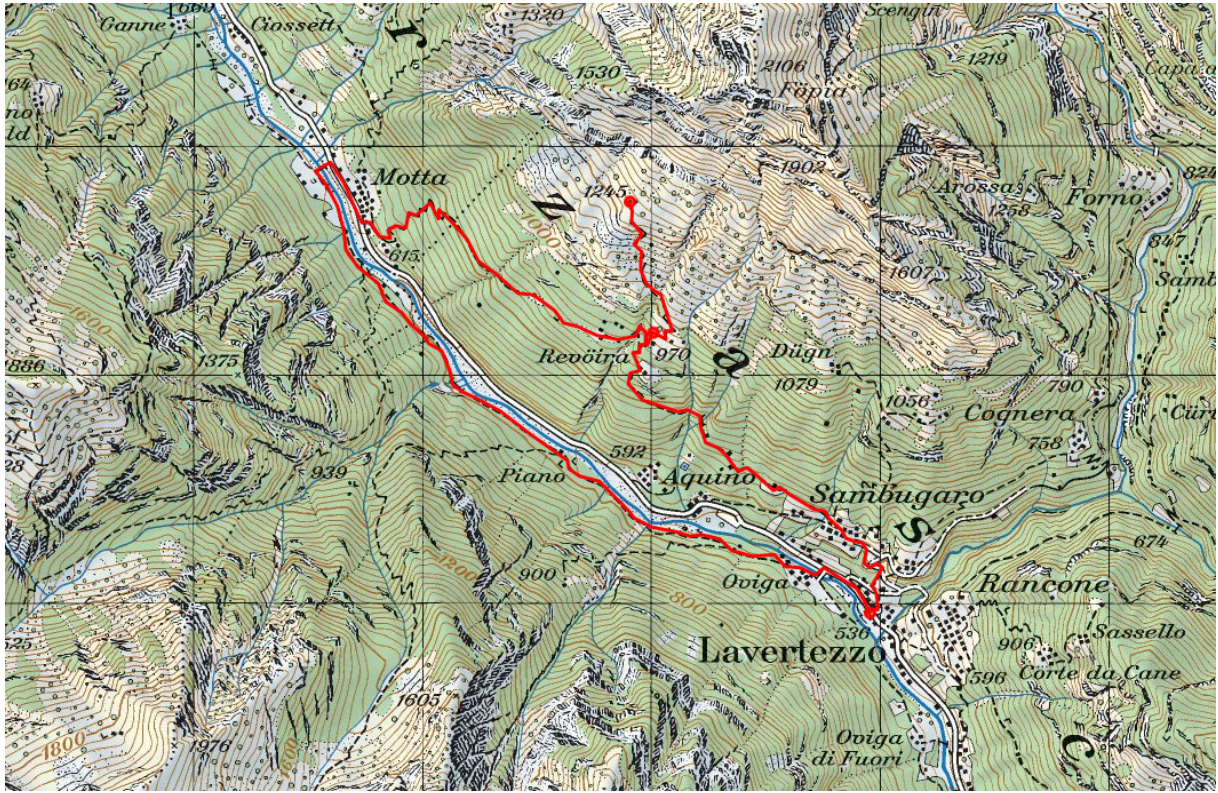


Abb. 5 Routenverlauf